

■ Beeindruckende vulkanische Bildexponate von Aurélie Staiger im Vulkanpark



Jutta Fischer, Aurélie Staiger und Jörg Busch freuen sich über die gelungene Vernissage.
Fotos: Dr. Heinrich Kraemer

Pellenz/Plaidt-hk. Sie stammt aus dem Schwabenland, das auch teils vulkanisch ist, und stellt 22 Exponate ihres Könnens aus: Aurélie Staiger und ihre Ausstellung „Vulkanzustand“ in der Vulkanparkzentrale Rauschermühle. Zur Vernissage am 19. September begrüßte Jörg Busch, Geschäftsführer der Vulkanpark GmbH, Künstlerin Aurélie Staiger, Kunsthistorikerin Jutta Fischer sowie zwei Dutzende Interessierte recht herzlich, die gekommen waren, ihre Arbeiten in der Mischtechnik mit Vulkangestein als Bildgestaltung zu bewundern. Die Werke werden mit Leidenschaft draußen auf die Leinwand gezaubert, so die Künstlerin; diese nichtalltägliche Technik bringt so den gewünschten Vulkan quasi ins Haus. Vulkane wurden seit Menschengedenken vor Ort verehrt

und abgebildet. Seitdem die Städte Pompeji und Herculaneum, 79 v. Chr. durch den Ausbruch des Vesuvs mit weiteren Orten verschüttet, 1738 wiederentdeckt wurden, entstand ein regelrechter Vulkantourismus an den Golf von Neapel. Die Kulturgeschichte der Vulkanmalerei begann. Nach einer Hochphase im 18. und 19. Jahrhundert im Rahmen der Landschaftsmalerei erfährt die Vulkanmalerei im 20./21. Jahrhundert neue Anstöße und findet heute ihre zeitgemäße Ausdrucksmöglichkeit. Dazu sagte Kunsthistorikerin Jutta Fischer M.A., die eine beeindruckende Laudatio über Aurélie Staiger hielt: „Sie geht in ihren Arbeiten prozesshaft aleatorisch, also zufallsorientiert vor. Ausgehend von einer groben Grundidee, etwa die Verteilung der Farben und des Vulkangesteins betref-



Aurélie Staiger überreicht Jörg Busch ihren Werkkatalog: *Hephaistos* - Das Vulkankunstabuch.

send, entwickelt sich die Darstellung während des Malprozesses. Die unterschiedlichen Mischungen aus Acryl-/Aquarellfarbe, Marmormehl, Vulkansand oder -gestein zerfließen auf der Leinwand, gehen Verbindungen ein und ziehen mal lavaartige Ströme über die Bildfläche, mal entstehen Farblachen, die an unterirdisches Magma, Lavapfützen oder Aschewolken erinnern. Der Zufall wird bewusst von der Künstlerin als Methode angewandt und in den Entstehungsprozess integriert. Bestimmte Formen entstehen nicht zuletzt durch Drehen, Wenden oder Aufrechtstellen der Leinwand während des Malprozesses.“ Durch außergewöhnliche Materialien wie Obsidian (Vulkanglas) und Vulkansand, die in die Farbe gemischt werden, ergeben sich beeindruckende Er-

gebnisse. So gehen in Aurélie Staigers Werken Malmittel und abstrahierte Motive eine Symbiose ein. Farbe und Sand wandeln sich vom Malmittel zum Motiv, denn sie sind Lava oder Gestein, durch reliefhafte, verkrusteten Oberflächen, fließenden Linien oder wolkigen Gebilden gleich. Und sie reist zu vielen der Vulkane auch hin, ob Vesuv, Ätna, Stromboli, Lipari und Vulcano (Italien), Pico del Teide (Teneriffa) oder Vulkankeifel (Deutschland). Diese einmalige Ausstellung kann bis Oktoberende besucht werden. Genauer Termin und Besuchszeiten (Infozentrum: Dienstag bis Sonntag 11 bis 16 Uhr) sind unter: Infozentrum, Rauschermühle 6, 56637 Plaidt, Telefon: 02632 9875-0, E-Mail: info@vulkanpark.com, zu erfahren.